Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1858

23.6.1858 (No. 145)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. Juni.

Nr. 145.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1858.

◇ Der dänische Minister Hall.

Berlin, 20. Juni. In dem jetzigen Stadium der dänisch-deutschen Streitfrage dürfte es nicht überflüssig sein, die Aufklärungen etwas näher zu betrachten, welche der dänische Minister Hall kürzlich in einer Wahlrede über die Grundgedanken der Kopenhagener Politik gegeben hat. Hr. Hall schilderte bekanntlich die Bemühungen Dänemarks um die Herbeiführung einer fremden Einmischung in den mit dem Bunde obschwebenden Konflikt. Höchst bemerkenswerth erscheint in dieser Hinsicht die Aeußerung, daß die dänische Regierung zur Erreichung der von ihr angestrebten Intervention der nichtdeutschen Großmächte sich vornehmlich die Aufgabe gestellt habe, möglichst genau und klar nachzuweisen, daß der Streit sich nicht um einzelne Fragen der verwickelten Verfassungsangelegenheit der dänischen Monarchie drehe, sondern Forderungen betreffe, welche die selbständige und unabhängige Stellung Dänemarks zu verletzen drohten. Nicht minder beachtenswerth bleibt der weitere Aufschluß, daß das jetzige Kabinet Alles aufgeboten habe, um die Vertreter des Herzogthums Holstein zur Darlegung und Formulirung ihrer Ansprüche zu bewegen, um dadurch den Beweis zu führen, daß die ganze Frage einen entschieden europäischen Charakter angenommen habe.

Wir haben schon früher bei Besprechung derjenigen Kopenhagener Erklärung, durch welche der jüngste Bundesbeschluß hervorgerufen worden ist, auf die großen Bedenken hingewiesen, die damit verknüpft sein würden, wenn die holstein-lauenburgischen Stände dem Wunsche Dänemarks gemäß ihrerseits zur Lösung der Verfassungsfrage die Initiative ergreifen sollten. Namentlich erinnerten wir an die Gefahr, einerseits durch zu hohe Ansprüche den Schein des Uebergriffs auf sich zu laden, anderseits durch zu große Mäßigung den wohlbegründeten Rechten ihrer Länder Etwas zu vergeben, wobei schließlich noch in Betracht kam, daß die dänische Regierung im Einklang mit ihrem seitherigen Verfahren stets den Grundsatz geltend machen werde, sie könne den Meinungsäußerungen der Stände ganz nach Belieben eine Berücksichtigung zu Theil werden lassen, oder auch nicht.

Die jetzigen Auslassungen des Ministers Hall bestätigen die Richtigkeit unserer Auffassung. Der Kopenhagener Staatsmann legt ziemlich unumwunden dar, daß es Dänemark bei der Erklärung seiner Bereitwilligkeit zu Verhandlungen mit den Vertretern der Herzogthümer wesentlich nur darauf angekommen sei, die Stände auf die schlüpfrige Bahn der Initiative zu locken, um vor den Augen Europa's dann ein Schreckbild gesammtstaatsmörderischer Pläne entfalten zu können. Dies Vorhaben ist indeß nicht gelungen, und es liegen keine Anklagepunkte vor, wie Hr. Hall sie bereits zu besitzen glaubt. Die vom Bunde vertretenen Beschwerden der Herzogthümer sind nicht gegen den Fortbestand der Gesammtmonarchie, sondern gegen die nachträgliche Kopenhagener Willkürschöpfung der Gesammtverfassung gerichtet, und das Unrecht, welches durch diese oktroyirte Institution zweien deutschen Bundesländern angethan worden ist, besteht noch heute in ganz alter Weise fort.

Zur Beseitigung des Unrechts hat die dänische Regierung, als Urheberin desselben, die Initiative zu ergreifen. Das Recht der Herzogthümer erleidet dadurch keinen Abbruch, daß die Stände Bedenken tragen, auf den von Dänemark vorgeschlagenen Verhandlungsweg einzugehen. Sollte aber gar von Dänemark der Grundsatz geltend gemacht werden, daß die wohlverbürgten Rechte der Bundesländer durch übertriebene Ansprüche ihrer Vertreter vollständig in Frage gestellt seien, so würde sicherlich wohl auch von Seiten der nichtdeutschen Großmächte einer solchen Rechtsanschauung die gebührende Belehrung zu Theil werden.

Deutschland.

* **Karlsruhe**, 22. Juni. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 28 enthält:

I. Unmittelbare allerhöchste Entschließungen Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs. Ordensverleihung. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, dem k. k. österreichischen Leutnant Sommer vom Infanterieregiment v. Benedek zu Rastatt das Ritterkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. 1) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: a) Den Bau einer stehenden Rheinbrücke zu Köln betreffend. Darnach ist zwischen den zu einer außerordentlichen Session der Zentralkommission für die Rheinschifffahrt zusammengetretenen Bevollmächtigten der Rheinufer-Staaten am 7. Mai in besonderem Auftrage Ihrer Regierungen folgende jetzt von den Letzteren ratifizirte Uebereinkunft vereinbart worden:

Art. I. Die Schiffe und Flöße, welche die stehende Brücke bei Köln passiren werden, haben dafür keine Durchlaßgebühr zu entrichten; die königl. preußische Regierung verzichtet auf die Erhebung einer solchen Gebühr bei Köln selbst für den Fall, wenn neben der stehenden Brücke eine Schiffbrücke beibehalten oder wieder aufgerichtet werden sollte.

Art. II. Den Eigenthümern derjenigen zur Fahrt auf dem Rhein berechtigten Segel- und Dampfschiffe, welche nicht jetzt schon zum Passiren fester, nach oben geschlossener Brücken eingerichtet sind, und welche bereits bisher oder doch längstens binnen drei Monaten nach der Hinterlegung der Ratifikationsurkunden dieser Uebereinkunft den Strom an Köln vorüber befahren haben, wird eine Entschädigung für die Vorrichtungen zum Senken und Wiederaufrichten der Maste, beziehungsweise der Kamine, aus der preußischen Staatskasse gewährt werden. Diese Entschädigung gilt zugleich als Vergütung

für das Stillliegen des Schiffes während der zum Anbringen der Vorrichtungen erforderlichen Zeit,

für die etwaige Erschwerung des Dienstes auf dem Schiffe,

für die eventuelle Beschränkung des nutzbaren Laderaums,

endlich für alle sonstigen Anschaffungen und Aenderungen, welche in Folge jener Vorrichtungen für einzelne Fahrzeuge notwendig werden können.

Schiffe, welche an sich zur Entschädigung zuzulassen, aber erst nach dem in diesem Artikel bestimmten äußersten Termin an Köln vorübergefahren sind, deßgleichen Schiffe, bei welchen wegen Alters oder Schadhaftigkeit die Vorrichtung zum Senken und Heben nicht mehr ausgeführt werden kann, endlich alle vom Tage der Vollziehung dieses Vertrags ab neu zu bauenden Schiffe haben keinen Anspruch auf Entschädigung.

Art. III. Im Einverständnisse sämmtlicher Uferstaaten wird die Entschädigung in Bausch und Bogen auf feste Geldsätze nach Maßgabe der Ladungsfähigkeit der einzelnen Fahrzeuge festgestellt und ein- für allemal gewährt, wie folgt:

A. Bei Dampfschiffen:

1) Für Dampfschlepper von mehr als zweihundert Pferdekraft mit . . . . . 350 Rthlr.
2) Für kleinere Dampfschlepper und große Personenboote mit . . . . . 250 Rthlr.
3) Für kleinere Dampfboote, sofern sie überhaupt einer Vorrichtung zum Senken der Kamine bei ihrer Durchfahrt unter der Brücke bedürfen, mit . . . . . 100 „

B. Bei Segelschiffen:

1)	Für Schiffe	von	10,000	Ztrn. u. mehr	mit	950	Rthlr.		im Mittel
2)	„	„	„	10,000—8000	Ztrn.	„	950 750	Rthlr.	850 Rthlr.
3)	„	„	„	8000—6000	„	„	750—550	„	650 „
4)	„	„	„	6000—4000	„	„	550—350	„	450 „
5)	„	„	„	4000—3000	„	„	350—250	„	300 „
6)	„	„	„	3000—1500	„	„	250—150	„	200 „
7)	„	„	„	1500— 800	„	„	150— 30	„	90 „
8)	„	„	„	800 Zentner und weniger Tragfähigkeit					25 Rthlr.

Für Schiffe, deren Tragfähigkeit zwischen die angegebenen Grenzen hineinfällt, ist nach Maßgabe dieser Scala die Entschädigung verhältnißmäßig auszumitteln. Die Feststellung des Entschädigungsbetrags für jedes einzelne Schiff erfolgt durch das k. preußische Eisenbahn-Kommissariat zu Köln, endgiltig unter Ausschluß jedes Rekurses.

Art. IV. Die Schiffseigenthümer, welchen nach den vorstehenden Bestimmungen ein Entschädigungsanspruch zusteht, haben denselben nach der amtlichen Aufforderung, welche die Regierungen der Uferstaaten in ihren Gebieten erlassen werden, spätestens bis zum 31. Dez. d. J., bei Verlust ihres Anrechts, bei dem k. preußischen Eisenbahn-Kommissariate zu Köln anzumelden. Diese Anmeldung muß von der Vorlage des Patents und des Aichscheins begleitet sein. Dieselben haben ferner durch eine Bescheinigung des Hafenkommissariats zu Köln nachzuweisen, daß sie mit dem in dem Patent bezeichneten Schiffe einmal und spätestens binnen drei Monaten nach Hinterlegung der Ratifikationsurkunden dieser Uebereinkunft auf dem Rhein vor Köln vorübergefahren sind.

Das k. preußische Eisenbahn-Kommissariat zu Köln wird den Schiffseigenthümern über die erfolgte Anmeldung eine Beurkundung mit der Zusage ertheilen, daß, wenn die nachstehend bezeichneten Bedingungen von ihnen erfüllt sein werden, der Schiffseigenthümer auf die, der Summe nach genau zu bezeichnende Entschädigung Anspruch habe. Demnächst haben die Schiffseigenthümer die zum Senken und Heben der Maste, beziehungsweise der Kamine, nöthigen Vorrichtungen anfertigen zu lassen und mit den so hergerichteten Schiffen die stehende Brücke bei Köln spätestens bis zum Schlusse der Schifffahrt des Jahres 1860 zu passiren.

Nach Erfüllung dieser Bedingungen, worüber ein Zeugniß des Kölner Hafen-Kommissariats beizubringen ist, wird den Schiffseigenthümern der Betrag der Entschädigung auf Anweisung des k. preußischen Eisenbahn-Kommissariats zu Köln von der dortigen Regierungs-Hauptkasse ausgezahlt werden. Die Zahlung erfolgt an den Schiffseigenthümer, welchen das Patent als solchen ausweist, oder an dessen gehörig beglaubigten und in gleicher Weise legitimirten Bevollmächtigten.

Art. V. Die k. preußische Regierung übernimmt es, vom ersten April 1859 bis zum Schluß des Jahres 1860, neben der stehenden Brücke zu Köln eine, dem Bedürfnisse entsprechende Anzahl von provisorischen Krahnenanlagen zum Heben und Senken der Maste aufstellen zu lassen. Eine Gebühr für deren Hilfsleistung wird von den Schiffern nicht erhoben werden.

Art. VI. Die Regierungen von Baden, Bayern, Frankreich, Hessen, Nassau, und Niederlanden betrachten die früheren Bedenken gegen die Konstruktion der stehenden Rheinbrücke bei Köln, namentlich nach deren bereits verfügter Höherlegung auf 53 Fuß preußisch, für erledigt; sie erkennen an, daß Preußen in Betreff dieser Brücke durch Uebernahme der in diesem Vertrage bezeichneten

---

Serena.

(Fortsetzung.)

IV.

Es war in den spätern Stunden des Vormittags. Der Graf befragte seine Uhr, als er die Gondel losgekettet und von dem Ufer abgestoßen hatte. Er durfte freilich nicht mehr darauf rechnen, noch zur Tafelzeit nach Lomnitz zurückkehren zu können; aber seine Stiefmutter war daran gewöhnt, daß er seine Freiheit durch keine Rücksicht beschränkte, und wartete ihrerseits zu keiner Tageszeit auf sein Kommen oder Gehen, selbst hier nicht, wo er ihr Gast war. Hatte er sie doch selbst darum gebeten!

Mit großer Gewandtheit führte er die Gondel quer über den See, legte hier in einer der umbüschten Buchten an und stieg dann die Schlucht empor, welche zwischen zwei Waldbergen auf die freie Hochebene führte, wo er das Ziel seiner Wanderung fand: die weit offene Pforte in der Mauer eines Parkes, aus welcher ein Weg in anderer Richtung feldeinwärts lief. Ungescheut betrat er den umhegten Raum; er wußte wohl, daß der Grundherr, auch wenn er sein Kommen gemißbilligt hätte, ihn doch weder überraschen, noch bemerken konnte, denn er saß gelähmt in seinem Zimmer und konnte den Lehnstuhl nur mit fremder Hilfe verlassen; den weitläufigen Park seines schönen Besitzthums hatte er vielleicht in diesem ganzen Sommer noch nicht betreten. Alexis schritt rasch die wohlbekannten Pfade entlang, bis er einen jener lichten, mit einzelnen Baumgruppen bestandenen Wiesenräume erreichte, welche die englische Gartenkunst so natürlich nachzubilden weiß. Am jenseitigen Rande derselben stand eine „Cottage", so treu den brittischen Mustern, daß man sich in eine der innern Grafschaften des vereinigten Königreichs versetzt glaubte. Der Pfad, welchen Alexis verfolgte, war im weiten Bogen um die freie Stelle gelegt; Alexis aber besann sich nicht lange, sondern schritt quer über den kurzgeschorenen Rasen nach dem Hause, wo sich bei seinem Nahen eine Thüre öffnete und ein junges Mädchen ihm entgegen eilte. Wäre der Fürst zugegen gewesen, er würde augenblicklich die Jüngste der beiden Schwestern im Kahne, welche sich gegen ihn besonders schnippisch gezeigt, erkannt haben.

„Wie hängt es zusammen? rief die Kleine schon von weitem.

„Ich habe Brief und Schleife — Alles unversehrt — wo ist Blanca?"

„Beim Vater — er hat sie rufen lassen", erwiederte die Kleine, und als Alexis überrascht schien, setzte sie traurig hinzu: „Der Vater ist heute sehr krank."

„Armes Kind!" rief Alexis. „Was ist geschehen? Ihr habt doch nach dem Arzt geschickt?"

„Der Vater hat es ausdrücklich verboten", erwiederte die Kleine niedergeschlagen. „Aber — Blanca hat doch geschickt und der Arzt ist auch hier, nur darf er sich bei dem Vater nicht zeigen — und gibt nur seinen Rath nach Dem, was ihm Blanca vom Vater sagen kann. — Ich muß gleich wieder hin — und bin nur hieher gegangen, um Sie abzuwarten und zu hören, ob Sie den Brief wieder haben; denn Blanca war deßhalb in großer Angst."

„Gutes Annchen!" sagte der Graf und reichte ihr die Hand. — „Beruhigen Sie denn Blanca: der Mann, welcher sich des Briefes bemächtigt hat, ist ein guter Freund unseres Hauses" — Alexis hielt inne, über sich selbst beschämt; aber Anna war ein zu unbefangenes Kind, um den Hohn, welcher in dem Ausdruck seiner Stimme lag, zu bemerken. Achtsamer auf sich fuhr er fort: „Sagen Sie Blanca viel tausend innige Grüße und meinen Dank für die freundlichen Worte ihres Briefes. Er ist mit unverletztem Siegel in meine Hand zurückgegeben worden und keine Seele ahnt, wer die Schreiberin gewesen ist — der Finder ist wirklich so ritterlich gewesen, die ganze Begegnung mit Euch zu verschweigen. Das sagen Sie Blanca und sorgen Sie dafür, daß ich morgen gute Nachricht finde."

„Sie aber sorgen dafür, daß wir nicht wieder um eine Stunde getäuscht werden, wenn wir kommen, uns die Antwort zu holen," versetzte Anna, in ihre ursprüngliche Weise zurückfallend. „Wenn auch der Fremde nicht dagewesen wäre, was hätten wir denken sollen, wenn wir, statt einer Antwort, noch unser Billet in der Gondel gefunden hätten? Blanca ist sehr versöhnlich — mich hätten Sie nicht so leicht wieder zum Frieden bewogen."

„Habe ich Ihnen gesagt — "

„Daß Ihre Mutter Sie aufgehalten? O, das ist eine wohlfeile Entschuldigung. Hier ist Ihr Ring zurück."

„Wie? Hat Blanca Alles aufgegeben — ? Daß es jetzt, wo der Vater mehr leidend ist, nicht möglich wäre, sehe ich ein, aber es war so sicher nebenbei, mit dem Ringe unsere Nachrichten zu siegeln — "

„Sie werden überhaupt nur ein offenes Blatt finden, das Ihnen sagt, wie es mit dem Vater steht — von mir!" Annchen, von dem Gedanken an den Erkrankten neu geängstigt, sah sich nach dem Hause um, in dessen Thüre jetzt eine ältere Frau gleichsam mahnend erschien, und setzte noch, den Einspruch des Grafen kurz unterbrechend, hinzu: „Adieu! Soll ich Blanca nicht sagen, wer der Freund Ihres Hauses gewesen ist, der sich mit uns den Scherz gemacht hat? Sie wird darnach fragen."

Der Name des Fürsten schien Alexis schwer zu fallen, doch nannte er ihn. Dem harmlosen Kinde, das mit allen Beziehungen unbekannt war, ihn zu nennen, brachte ja keine Gefahr. Anna neigte ein wenig ihr hübsches Köpfchen; vielleicht fiel ihr ein, wie sie sich gestern gegen die Durchlaucht benommen und wie sie den alten Herrn ausgelacht hatte, als ihm sein Pferd in närrischen Sprüngen entfloh. Sie rief dann Alexis noch einmal ein freundliches Adieu! zu und eilte, der alten Frau zu Willen zu sein, welche sie schon bei Namen zu kommen bat. — Alexis sah ihr nach, bis ihre braunen Zöpfe in der Thür verschwanden, dann ging er langsamer, als er gekommen war, und nun auf gestattetem Pfade, nach der Parkpforte zurück, von wo er den kurzen Weg durch die Schlucht nach dem Seeufer hinunter stieg und hier seine Gondel heut schon zum zweiten Male quer über die Wasserfläche zurückführte.

Anna dagegen eilte der alten Frau, ihrer Gouvernante, welche sie gerufen hatte, voraus durch die jenseitigen schönen Parkräume nach dem

Leistungen allen denjenigen Interessen und Rechten der freien Schifffahrt auf dem Rhein genügt, welche auf den bezüglichen völkerrechtlichen Vereinbarungen beruhen oder durch Anwendung des Art. 67 der Rhein-Schifffahrts-Konvention vom 31. März 1831 auf den Kölner Brückenbau begründet werden können; sie erklären ihrerseits, bei späteren festen Ueberbrückungen des Rheins auf ihren Gebieten darüber wachen zu wollen, daß das Interesse der freien Schifffahrt und Flößerei in einer, den Verträgen und Bedürfnissen entsprechenden Weise gewahrt werde.

Art. VII. Gegenwärtige Uebereinkunft soll nach erfolgter landesherrlicher Genehmigung durch ministerielle Urkunden ratifizirt werden und dadurch die Kraft und Wirkung eines Staatsvertrages erhalten. Die von jedem Uferstaat in einem Exemplar auszufertigenden Ratifikationsurkunden sollen am 11. Juni dieses Jahres in das Archiv der Zentralkommission niedergelegt werden.

b) Die Handelsverhältnisse des Zollvereins zu den Vereinigten Staaten der Jonischen Inseln betreffend. 2) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Patentertheilung an den Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahl-Fabrikation betreffend. b) Die Patentertheilung an den Ingenieur C. Ehmann aus Stuttgart betreffend. 3) Bekanntmachung des großh. Finanzministeriums: Die Tilgung des Anlehens der Amortisationskasse zu fünf Millionen Gulden vom Jahr 1851 betreffend.

III. Diensterledigungen. Die Amtsrevisorate Adelsheim, Gerlachsheim und Triberg, und die Stelle eines Registrators bei großh. Regierung des Mittelrheinkreises.

IV. Todesfälle. Gestorben sind: am 26. v. M. Pfarrer Friedrich Probst in Illmensee; am 11. d. M. der katholische Pfarrer Ens in Bleichheim.

† **Karlsruhe**, 22. Juni. Die Kunstausstellung des Rheinischen Kunstvereins, die gegenwärtig hier stattfindet, nachdem sie, dem bestehenden Turnus zufolge, vorher in Freiburg und Straßburg gewesen war, ist im Vergleich zu den Ausstellungen früherer Jahre ziemlich schwach ausgefallen. Sie begann hier mit 257 Nummern, erhob sich aber durch Zugang bis zu 308 Nummern. Das historische Fach ist nur wenig vertreten, bietet jedoch einiges nicht Unbedeutende, z. B. ein Bild von A. Teichs in Braunschweig: „Herzog Alba in Brüssel während der Hinrichtung Egmonts", und „Lesueurs Tod" von L. Garin in Paris, ein genreartiges Geschichtsbild von frischer Auffassung und lebendiger Gruppirung, obgleich die Zeichnung Manches zu wünschen übrig läßt. Zahlreicher ist die Landschaft und das Genre bedacht. Unter den Landschaftsbildern dürfte „eine norwegische Landschaft" von H. Duntze in Düsseldorf voranzustellen sein, ferner „Parthie aus dem Walde von Fontainebleau" von A. Lapito in Paris, „Morgen im Lateinergebirge bei Olevano" von R. Freitag in Dresden, „Cremieur" von P. Cinier in Lyon, und „Parthie bei Ammergau" von C. Spitzweg in München. Daran reihen sich mehr oder minder bedeutende Landschaftsbilder von Both, Engelhardt, Gurlitt, Biot, Mali, Fontenay, Schieß u. A. Unter den Genrebildern zeichnet sich vornehmlich „eine Wahrsagerin, die dem Quintus Sirtus seine päpstliche Würde prophezeit", von F. Montessuy in Rom durch eine vollendete technische Durchführung aus. Die Behandlung selbst ist übrigens ganz genreartig. Ferner „die Küche der Zigeunerin" von J. Mathysen in Antwerpen, „ein Mädchen bei Hühnern" von L. Pillier in Mainz, „das Frühstück" und „die Spitzenklöpplerin" von F. Geerts in Antwerpen, „Naturfreuden" von Schröder in Braunschweig, „die Wasserkur" von Th. Widmayer in Stuttgart, „ein Schreiber" von Spitzweg in München u. A. Auch einige Architektur- und Marinebilder sind beachtenswerth. Von badischen Künstlern haben ausgestellt die HH. Hofmaler F. Dietz „Gefechtsszene bei Paris", sich anschließend an die interessanten früheren Darstellungen, welche Hr. Dietz diesem Stoff gewidmet hat, R. S. Zimmermann zwei ausgezeichnete und mit dem gewöhnlichen Humor des Künstlers durchgeführte Genrebilder: „Unangenehme Ueberraschung" und „der ungeduldige Patient", Mosbrugger „der Bodensee von der Insel Mainau aus", ferner Fries, Roux, Hummel, Eberle, Federer, Schmidt, Dürr (Aquarell), Wagner (in Freiburg), Verhas, Otto Frommel, v. Riedmüller, Gaul, Weber, Schick (hübsches Genrebild), Kaiser, Lugo, Moll, Höck, Meichelt, Amalie Kärcher. Die hiesige Kunstschule ist vertreten durch J. Vollweider, H. Vosberg, Eckermann, Müller, F. Ebel, B. Studer und C. Harveng.

⊙ **Karlsruhe**, 22. Juni. Die Bierbrauer-Versammlung hat heute ihren Anfang genommen. Wohl gegen 230 fremde Bierbrauerei-Besitzer sind bereits, theilweise aus den entferntesten Gegenden, dahier eingetroffen, und am Bahnhofe von dem Komitee empfangen und zum Lokale der Gesellschaft „Eintracht" geleitet worden, wo die Berathungen, und heute Mittag Festessen stattfinden. Heute Abend werden die Versammelten den Hack'schen Bier-Eiskeller dahier und die große freiherrl. v. Seldeneck'sche Brauerei in Mühlburg besichtigen. Man glaubt, daß die Zahl der Theilnehmer sich bis morgen auf etwa 500 erhöhen werde. Die Berathungen sind dem Vernehmen nach geheim.

≃ **Von der Bergstraße**, 21. Juni. Nach langem Harren haben wir einige starke Gewitter gehabt, welche sich durch Donnerschläge und Regengüsse und theilweise auch Schloßen entleerten, ohne daß die letzteren erheblichen Schaden verursacht hätten. Die Regen wirkten sehr wohlthätig auf alle Crescentien, besonders aber auf die Kartoffeln, Setzlinge der Rüben ꝛc. Doch waren die Regen nicht so reichlich, daß sie, wie man sagt, den Boden eingeweicht hätten. Es herrscht daher noch immer Wassermangel, über welchen besonders die Müller klagen. Dagegen stehen die Cerealien vortrefflich, und ebenso die Weinstöcke, welche allgemein jetzt im Blühen sind oder zum Theil schon verblüht haben. Dabei hängen die Stöcke sehr voll und versprechen einen qualitativ und quantitativ reichen Ertrag. Die Weinhändler scheinen darum auch einen, theilweise schon eingetretenen Abschlag des Weines zu befürchten; denn man bemerkt in unsern nächsten Umgebungen jetzt gerade besonders viele Weinreisende, welche Weine zum Verkaufe anbieten. Möglich auch, daß sie für den 1858er sich Fässer leer machen wollen.

** **Vom Neckar**, 21. Juni. Der niedrige Wasserstand des Neckars wird, wie im vorigen Jahre, so auch in diesem, von der betreffenden Behörde dazu benützt, um die, die Schifffahrt so sehr erschwerenden größeren und kleineren Steinmassen aus dem Neckar zu entfernen. — Tabak wird in diesem Jahre weit weniger gebaut, als in früheren Jahren. In der letzten Zeit ist der vorjährige Tabak abermals im Preise gesunken, und wenn die aus Amerika eingetroffenen Mittheilungen richtig sind, so sind dort noch große Massen Pfälzer Cigarren aufgespeichert. — Bei den schon vorgekommenen und noch vorkommenden Versteigerungen erreicht das Holz einen früher kaum dagewesenen Preis. Das Klafter gutes Scheitholz wurde bis zu 24 fl. bezahlt. Ein Gleiches ist mit dem Heugras der Fall, wo der Morgen oft bis auf 60 fl. und höher versteigert wird. Es hat Dieses in dem noch immer stattfindenden Futtermangel seinen Grund.

Freiburg, 19. Juni. (Frbgr. Ztg.) Bekanntlich hat die großh. Staatsbehörde eine neue Examinationsordnung für die Kandidaten der Medizin erlassen, wornach zwei Prüfungen stattfinden sollen. Die älteren Mediziner dahier und in Heidelberg haben sich darauf an die großh. zuständige Behörde mit der Bitte gewendet: es möchte die neue Verordnung der Vorprüfung nur für die Mediziner der vier ersten Semester Geltung erhalten. Gestern kam nun die Antwort der großh. Examinationsbehörde ein, wornach dieses Gesuch zurückgewiesen und bemerkt wird, daß im kommenden Spätjahr zum letzten Mal nach der alten Verordnung examinirt werde.

△ **St. Georgen**, A. Triberg, 21. Juni. Gestern hat uns die Bürgermusik von Triberg einen Besuch abgestattet und durch den Vortrag mehrerer Musikstücke einige frohe Stunden bereitet. Dieses Musikkorps — etwa 30 Mann stark und recht artig uniformirt — zog mit klingendem Spiel in unsern Ort ein und brachte dadurch die gesammte Bevölkerung in eine freudige Bewegung. Die gefälligen Melodien und harmonischen Akkorde waren ein wahrer Festschmaus für unsere Ohren, welche das ganze Jahr hindurch durch die schrille Monotonie der rasselnden Feilen und klappernden Hämmer in unsern Werkstätten malträtirt werden, und man ergötzte sich um so mehr an den zauberischen Wirkungen der himmlischen Musika, da ihre Klänge dahier sehr selten gehört werden. Die freudige Stimmung der massenhaften Zuhörerschaft und die angenehmen Empfindungen, welche die recht brav exekutirten Musikstücke allenthalben hervorriefen, bewiesen ganz deutlich, daß der Tonkunst unter allen Künsten die ausgebreitetste Verständlichkeit innewohnt und daß sie es vorzugsweise ist, welche das Leben angenehm zu machen vermag. Es ist darum die in neuerer Zeit auch in den untern Volksschichten mit vieler Liebe gehegte Pflege der Musik eine beachtenswerthe Erscheinung, welcher wir von ganzem Herzen das beste Gedeihen wünschen. Der Triberger Bürgermusik, welche uns durch ihren gestrigen Besuch recht angenehme Stunden verschaffte, sprechen wir unsern Dank aus.

St. Blasien, 17. Juni. (Frbgr. Ztg.) Denjenigen, welche unsere Gegend mit dem nördlichen Sibirien zu vergleichen gewohnt sind, diene zu wissen, daß auch wir, bereits seit Beginn dieses Monats, in Hinsicht der gegenwärtig in allen paradiesischen Gegenden so vielgepriesenen tropischen Temperatur den meisten mitteleuropäischen Landstrichen nicht nachstehen, und daß auch wir, so gut wie z. B. aus Paris gemeldet wird, Wärmegrade besitzen, die sich neben den egyptischen gar nicht übel ausnehmen. Fast täglich erscheint — mit geringem Unterschied — das Thermometer am Morgen halb 7 Uhr an der Sonne mit + 20° R., um halb 10 Uhr mit + 33—34° R. und Mittags mit + 36° bis + 38° R. (Wärme), während derselbe — mit Ausnahme des frühen Morgens — im Schatten beinahe den ganzen Tag sich zwischen + 22° bis 26° und 27° R. bewegt. Mit diesen unerquicklichen Wärmegraden ist eine starke elektrische Spannung der Atmosphäre verbunden, die sich durch ihre lähmende Wirkung auf alle Organismen und durch die Entladung vieler Gewitter kundgibt, wozu besonders der südöstliche Abhang des Feldberges mit dem Bernauer und Menzenschwander Thale auserkoren zu sein scheint. Ein solches Gewitter entladete sich vorgestern Nachmittags 2 Uhr über dem Orte Bernau, und schlug der Blitz in ein Haus, welches sogleich ein Raub der Flammen und in kurzer Zeit in einen Schutthaufen verwandelt wurde. Von andern derartigen Gewittern, welche mitunter mit Hagel verbunden waren, jedoch noch keinen erheblichen Schaden verursachten, verlautet es von da oder dort aus den angrenzenden Bezirken. Nichtsdestoweniger haben wir wieder Wassermangel, der eben so empfindlich für unsere Wiesen ist, als er die Thätigkeit der hiesigen Spinnerei, mit welcher nun auch eine Weberei verbunden ist, zu lähmen beginnt, und die Arbeitsstunden auf eine für den industriellen Betrieb kaum nennenswerthe Zeit reduzirt.

Stuttgart, 21. Juni. (Stuttg. Bl.) Se. Maj. der König Max von Bayern langte gestern Vormittag, mit der Eisenbahn von Bruchsal herkommend, auf hiesigem Bahnhof an. In einem bereitstehenden vierspännigen Galawagen fuhren Se. Majestät in Begleitung Sr. Maj. des Königs Wilhelm nach der Wilhelma, von wo JJ. MM. hieher zurückkehrten und König Max die Reise mit der Eisenbahn weiter fortsetzte.

München, 21. Juni. (A. Z.) In den nächsten Tagen wird, dem Vernehmen nach, in Passau eine Konferenz von Bevollmächtigten der drei Donau-Uferstaaten Oesterreich, Bayern, und Würtemberg zusammentreten, um zum Vollzug des Art. 22 der Schifffahrts-Akte vom 7. Nov. 1857 hinsichtlich einer erleichterten Zollbehandlung des Schifffahrts-Verkehrs eine Uebereinkunft zu erzielen.

Berlin, 20. Juni. (Fr. Postz.) Die Hoffnung befestigt sich hier, daß die Pariser Konferenzverhandlungen mit einer allgemeinen Verständigung über die orientalische Angelegenheit enden werden; der Gedanke einer Union der Donaufürstenthümer ist einstweilen von der weiteren Berathung ausgeschlossen, zumal auch über das Prinzip selbst gar keine Entscheidung getroffen werden sollte, sondern nur über die von den Divans geäußerten Wünsche. — Die Auswanderung ist gegenwärtig wieder sehr erheblich; namentlich aus Schlesien und Pommern nehmen eine Menge Menschen den Weg über Hamburg nach dem Kap.

Köthen, 18. Juni. Nach der hiesigen Zeitung haben am 15. d. Abgeordnete aus beiden anhaltischen Herzogthümern in hiesiger Superintendentur eine Konferenz abgehalten, in

---

Wohnhause, welches etwas abgesondert von den Wirthschaftsgebäuden, von blühenden Gartenparthien umgeben, lag. Ein kleiner Wagen, mit einer blauen Leinwanddecke überspannt, fuhr eben durch die Allee, welche von außerhalb nach dem Herrenhofe führte, von dannen, und Anna erkannte den Wagen des Arztes, welcher aus der nahegelegenen Stadt geholt worden war. Sie erschrak — aber im nächsten Moment tröstete sie sich mit dem glücklich leichten Blute der Jugend: es konnte ja nur ein gutes Zeichen sein, daß der Arzt so schnell wieder davon fuhr. Als sie jedoch das Haus betrat, hörte sie bald, daß der Vater, durch ihre Schwester dennoch von der Gegenwart des Arztes in Kenntniß gesetzt, in gewohnter Strenge, die keinen Widerspruch duldete, auf dessen ungesäumte Entfernung gedrungen habe — selbst die alte Kammerfrau ihrer verstorbenen Mutter, die Einzige, von welcher er sich sonst Einiges gefallen ließ, war diesmal nicht im Stande gewesen, ihn zu besänftigen, und so hatte denn Blanca in trostloser Bekümmerniß mit dem Arzt Rücksprache genommen, ob er nicht wenigstens in der Nähe bleiben wolle, um sie mit seinem Rathe zu unterstützen; der Hr. Kreisphysikus hatte jedoch im Nebenzimmer die Ausbrüche des Zornes und die beleidigenden Worte gegen seine ganze Wissenschaft und ganz besonders gegen ihn selbst vernommen und war darüber so bitterböse geworden, daß er sich durch Blanca's Bitten nicht hatte bewegen lassen, nur einen Augenblick länger zu verweilen, kaum daß er ihr noch seine Ansicht über das weitere Verhalten mit dem Kranken kurz hingeworfen hatte. Betrübt hörte Anna von der alten Heißner, so hieß die gewesene Kammerfrau, jetzige Wirthschafterin, daß der Vater darauf selbst Blanca von sich gewiesen habe, und eilte dann unhörbaren Schrittes die Treppe hinauf, um bei der Schwester Trost zu suchen. Sie fand Blanca still weinend in ihrem Zimmer. Als die Kleine eintrat, belebten sich die Züge der Aeltern und ein lichter Schimmer drang durch die Thränen, welche ihre Augen füllten; aber gleich erlosch dies glückliche Zeichen momentaner Vergessenheit wieder und sie rief der Schwester entgegen: „Ach, Anna, was soll daraus werden? Er will ja Niemand um sich dulden — mich auch nicht mehr! Den Doktor hat er tödtlich beleidigt, der kommt nicht mehr wieder — was fangen wir in unserer Noth an?"

Anna rieth, was ihr kindlicher Sinn, nach dem Nächsten greifend, ihr eben eingab; aber die Schwester schüttelte den Kopf und sah traurig vor sich nieder. Da begann die Kleine, um sie zu zerstreuen, von Alexis' Ankunft beim englischen Hause zu erzählen und was er ihr über den Brief und den Fremden, der nun gar ein so vornehmer Herr war, gesagt hatte. Blanca hörte aufmerksam zu, und die innigen Worte des Dankes, welche ihr von Alexis durch Anna bestellt wurden, färbten ihre vor Kummer erbleichten Wangen mit einem lieblichen Roth.

„Du hast für den Vater zu sorgen, Blanca," sagte die Kleine, indem sie die Schwester umschlang und küßte. „Für das Andere sorge ich. Der Fürst ist ein Freund der Marburgs — er weiß nun, wer wir sind, die er geneckt hat. Wenn ich morgen hinüber fahre, die Nachricht vom Vater zu bringen, werde ich Alexis sagen, daß er den Fürsten bittet, mir zu helfen. Einen ganz Fremden hört vielleicht der Vater an."

„Gott gebe nur erst, daß der schreckliche Anfall vorüber geht!" rief Blanca mit inbrünstigem Ausdruck, „mehr bitte ich ja nicht — allem Andern will ich ja gern entsagen, wenn es mich schon, in dem Gedanken einer Versöhnung, unendlich glücklich gemacht hätte." —

„Nur die Versöhnung, Blanca?" entgegnete die Kleine schelmisch; aber Blanca war in ihrer Betrübniß der harmlosen Neckerei nicht zugänglich und verwies sie der Schwester mit einem Blicke milden Vorwurfs. (Fortsetzung folgt.)

H. Die Pforzheimer Bijouteriefabrikation.

IV.

Die früher besprochene Prozedur des Schleifens und Polirens der Goldwaaren gibt s. g. Glanzgold. Nach dem wechselnden Geschmack oder der Mode werden oft matte Waaren vorgezogen, welchen man dann in der Regel die Farbe des Feingoldes gibt. Dies geschieht entweder so, daß das gewöhnliche weiße Gold nach erhaltener Politur noch einer besondern Vergoldung, und zwar fast ausschließlich auf galvanischem Wege, unterzogen wird, wobei sich auf der Oberfläche eine dünne Haut von Feingold bildet. Hierbei kann man auch durch geeignete Zusätze, die man der Vergoldungsflüssigkeit gibt, allerlei Nüancirungen in der Farbe hervorrufen. Gewöhnlich geschieht das Mattiren aber nur bei Waaren, die für diesen Zweck besonders roth legirt sind (2 Th. Kupfer zu 1 Th. Silber), und die man dann in die s. g. Farbe bringt. Es ist Dies eine aus verschiedenen Bestandtheilen, namentlich mehreren Salzen und Säuren mit Wasser gebildete Lösung, worin die Gegenstände gekocht werden. In dieser Flüssigkeit löst sich etwas Gold an der Oberfläche der Waare auf, zugleich aber auch etwas Silber und Kupfer. Das Gold schlägt sich in Folge des vor sich gehenden chemischen Prozesses wieder auf den Gegenstand nieder, und so erhält dieser, wie beim Vergolden, eine dünne Decke von Feingold. Nach dem Färben bedürfen die matten Waaren nur noch eines kurzen Kochens in Salpetersäure (Scheidewasser) und allenfalls der Behandlung mit der Kratzbürste, um zum Verkaufe fertig zu sein. Sollen einzelne Stellen polirt werden, so geschieht dieses durch den Polirstahl.

Dieses die Entwicklung und in kurzen Umrissen auch die technische Seite der Pforzheimer Gold-Bijouteriefabrikation, welche ihre Waaren nun fast in der ganzen zivilisirten Welt und noch darüber hinaus absetzt, und — wie wir schon sagten — viele Millionen Gulden in Umlauf setzt und nicht nur einer Stadt von etwa 13000 Einwohnern, sondern einem ganzen Bezirke eine reichliche Quelle des Erwerbs bietet. Nach einer im „Bad. Centralblatt" d. J. von kundiger Seite veröffentlichten Mittheilung betrug die Zahl der Bijouteriefabriken im letzten Jahr zusammen 139 mit 3450 männlichen und weiblichen Gehilfen, wozu noch gegen 2000 Lehrlinge zu rechnen sind. Das Gewerbsteuer-Kapital der Stadt Pforzheim betrug pro 1857 über 5 Millionen Gulden, welches größtentheils auf Rechnung der Bijouteriefabrikation kommt.

Der Hauptvorzug der Pforzheimer Bijouteriewaaren, welcher macht,

welcher die Mittel und Wege behufs Einführung einer gemeinsamen Agende zur Erörterung gekommen sind.

Weimar, 19. Juni. (W. Z.) Auf telegraphischem Wege gelangt hieher die Nachricht von dem heute früh erfolgten Tode des Prof. Geh. Hofraths Huschke zu Jena. Die Wissenschaft und die Universität erleiden durch diesen Todesfall einen gleich schweren Verlust, wie die Familie und Freunde des Entschlafenen.

Dresden, 18. Juni. Die Zeitungsnachricht, daß eine Beschränkung und Bevormundung der Aktienunternehmungen in Sachsen bevorstehe, wird von dem amtlichen „Dresd. Journ." entschieden in Abrede gestellt.

Wien, 18. Juni. (Sch. M.) Wir haben in Deutschland einmal einen entschiedenen Hang zur Konjekturalpolitik, und so hat es nicht ausbleiben können, daß die Anwesenheit des bayrischen Ministerpräsidenten in Wien und die allerdings fast demonstrative Aufnahme, welche er hier gefunden, eine Masse theilweise sehr kühner Konjekturen zur Welt gefördert hat. Ich kann dagegen versichern, daß Hr. v. d. Pfordten keinerlei Sendung in Wien gehabt hat. Freilich leuchtet es ein, daß der Leiter der bayrischen Politik nicht füglich acht Tage lang in Wien verweilen und in täglicher Berührung mit den österreichischen Staatsmännern sein kann, ohne daß sich die Gelegenheit in Fülle findet, sowohl die Lage der Gegenwart, als die Eventualitäten der Zukunft zu besprechen; aber man hat sich eben nur gegenseitig ausgesprochen und orientirt; irgend welche bindende Verpflichtungen in dieser oder jener Richtung jedoch sind weder eingegangen, noch ist eine Eingehung auch nur in Aussicht genommen, und Hr. v. d. Pfordten hat seine Reise, die ihn für längere Zeit von München ferne halten und ihn für längere Zeit in Gegenden führen wird, wo sich am allerwenigsten Politik machen läßt, einfach fortgesetzt. Wenn übrigens die Zeitungen schon mehrfach von der ungewöhnlichen Auszeichnung berichtet haben, welche dem bayrischen Ministerpräsidenten hier zu Theil geworden ist, so kann ich Dem noch beifügen, daß sich diese Auszeichnung auch auf seine Gemahlin erstreckte; und wer die Gewohnheiten und Traditionen des hiesigen Hofes kennt, der wird wissen, was es zu bedeuten hat, daß Frau v. d. Pfordten, eine geborne Bürgerliche, in die engen Kreise der Residenz Laxenburg gezogen wurde.

Wien, 19. Juni. (Sch. M.) In auswärtigen Blättern wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Art und Weise des Erscheinens französischer Kriegsschiffe im Adriatischen Meere die eklatante Verletzung eines bestehenden Gesetzes enthalte und deßhalb bereits ein Gegenstand diplomatischer Beschwerden von Seite Oesterreichs geworden sei. Die Angabe ist jedoch durchaus falsch. Es ist allerdings richtig, daß die Bestimmungen über die Zulassung fremder Kriegsschiffe in den österreichischen Häfen, würden sie streng ausgelegt werden, die Zulassung der beiden französischen Linienschiffe in den Hafen von Gravosa unmöglich gemacht hätten. Der französische Admiral wußte Dies selbst am besten, und hatte sich direkt an den Gouverneur von Dalmatien, F.M.L. v. Mamula, gewendet, damit ihm gestattet würde, in den Hafen einzulaufen. F.M.L. v. Mamula glaubte jedoch die Verantwortung dafür nicht übernehmen zu dürfen, und erstattete auf telegraphischem Wege einen Bericht nach Wien, von wo jedoch unverzüglich die verlangte Erlaubniß ertheilt wurde. Hieraus folgt, daß von Seite Oesterreichs keine diplomatischen Beschwerden erhoben werden konnten, da sich die französischen Kriegsschiffe keine Verletzung der für die österreichischen Häfen bestehenden Ordnungen zu Schulden kommen ließen.

Aus Tyrol, 17. Juni, schreibt man der „Allg. Ztg.": Vor nicht langer Zeit ist den Vorstehern der untern politischen Behörden in unserm Kronlande die höhere Weisung zugegangen: Gewerbsverleihungen an nichtkatholische Glaubensgenossen hintanzuhalten. Eine gesetzliche Vorschrift in dieser Richtung besteht zur Stunde noch nicht, und unseres Wissens sind bisher Gewerbsbefugnisse an Protestanten in Tyrol ohne Anstand ertheilt worden, wie denn auch der Präsident einer tyrolischen Handelskammer der letztern Konfession angehört. Es begreift sich, daß obige Beschränkung eine noch größere Tragweite hat, als die in manchen Fällen geltend gemachte Unfähigkeit der Protestanten zum Grundbesitz-Erwerb.

Triest, 19. Juni. Aus Ragusa wird mitgetheilt, daß die französische Fregatte „L'Impetueuse" mit 56 Kanonen und 590 Mann unter dem Befehle des Linienschiffs-Kapitäns Excelmanns gestern Nachmittags in Gravosa eingetroffen ist. Sie hatte die Fahrt von Toulon in 5 Tagen zurückgelegt.

Italien.

Turin, 18. Juni. In der Sitzung der Deputirtenkammer, in welcher die Interpellation in Betreff der Cagliari-Angelegenheit stattfand, schlug der interpellirende Abgeordnete Alfieri ein Dankesvotum für die Regierung vor. Graf Cavour lehnte Dieses ab, indem die Regierung sich nur Gerechtigkeit zu verschaffen gewußt habe.

Frankreich.

Paris, 20. Juni. (Köln. Ztg.) Daß Hr. Delangle eine freisinnigere Richtung zu vertreten die Absicht habe, macht sich täglich mit größerm Nachdrucke geltend. — Hr. Ferd. v. Lesseps hat sich beim berühmten englischen Ingenieur Mac Clean wegen der falschen Angaben des Hrn. Stephenson beklagt. Mac Clean antwortete, daß er zwar über einige die Ausführung betreffende Einzelheiten nicht ganz mit seinen Kollegen von der internationalen Kommission einverstanden ist, daß aber „die Ausführung eines Kanals dieser Art so leicht ist, daß wir den Erfolg dieses Projektes als gewiß betrachtet haben, besonders, da nichts Unvorhergesehenes mehr zu befürchten ist, als gewöhnlich bei Arbeiten von dieser Ausdehnung vorkommt, und wir haben geglaubt, daß die Auslagen nicht die von den Ingenieuren des Vizekönigs gemachte Veranschlagung übersteigen." Das ist der Mann, von dem Hr. Stephenson als von einem Anhänger seiner eigenen Unmöglichkeitstheorie spricht. — Wie verlautet, hat Nena Sahib ein Schreiben an den Kaiser der Franzosen gerichtet, worin er dessen Schutz gegen die Engländer anruft. — Auf der Ostbahn (Straßburg) hat man jetzt auch Rauchwaggons eingeführt. Auf den übrigen französischen Bahnen ist das Rauchen bis jetzt immer noch verboten.

† **Paris**, 21. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin nebst dem kaiserl. Prinzen sind gestern Abend um 7 Uhr im Schlosse von St. Cloud angekommen. Man sagt, daß der Kaiser schon nächsten Dienstag nach Plombières abreisen werde. — Der „Armee-Moniteur" erklärt die von deutschen Blättern gebrachte Nachricht, daß Frankreich in verschiedenen Gegenden Deutschlands diensttaugliche Pferde kaufen lasse, für unwahr. „Die französische Regierung — sagt das genannte Blatt — ertheilte Niemanden Auftrag, Pferde im Auslande zu kaufen, und die Hilfsquellen Frankreichs genügen vollkommen zur gewöhnlichen Remonte seiner Kavallerie." — Der „Constitutionnel" unternimmt es heute, in einem längern Artikel des Chefredakteurs Am. Renée die französischen Negerwerbungen gegen die englischen Parlamentsredner zu vertheidigen. — Man will wissen, daß zwei Dampf-Kanonenboote, die „Fulminante" und „Aigrette", ins Adriatische Meer geschickt und dem Admiral Jurien zur Verfügung gestellt werden sollen, um, wie hinzugefügt wird, die Verbindungen des genannten Oberoffiziers mit dem Festlande zu erleichtern. — Nun scheint es so ziemlich entschieden, daß die Königin von England nicht mehr die Absicht hegt, den Einweihungsfestlichkeiten von Cherburg beizuwohnen. — Hr. Thiers war am Samstag bei der Prinzessin Mathilde zu Tisch. — Hr. v. Pène ist auf dem Wege der Besserung; er darf zeitweilig das Bett verlassen und fängt an, zu gehen. — Hr. v. Saisset, der Schiffskapitän, welcher zum Gouverneuer der französischen Anstalten in Oceanien ernannt worden ist, befindet sich auf dem Punkte, die Reise nach jenen Gegenden anzutreten, und hat für heute Nachmittag eine Einladung nach St. Cloud bekommen. — Man spricht von einer großen Veränderung im diplomatischen Corps, unter Anderm von einer Abberufung des Herzogs v. Malakoff, der sich in England nicht wohl fühlt, und einem Wechsel in der Person des französischen Gesandten in Berlin. — Marschall Canrobert ist Ende des Monats im Lager von Chalons erwartet. Der Gesammtstand der Truppen wird 18- bis 19,000 M. sein. Zu den großen Manövern wird der Kaiser während seiner Anwesenheit vielleicht Kavalleriedivisionen kommen lassen. — Die 3. Batterie des 3. Artillerieregiments Straßburg hat Befehl erhalten, nach Cherburg abzugehen und wird bis Caen per Eisenbahn transportirt werden. — Fuad Pascha ist seit einigen Tagen unwohl. — In verschiedenen Theilen Frankreichs herrschen die Blattern. — Die heutige Börse war flau, die amerikanisch-englische Streitfrage und ein scharfer Artikel des Constitutionnel gegen die brittischen Prätentionen trugen das Ihrige dazu bei. Auch wegen der Eisenbahn-Angelegenheit war man mehr als je in Zweifel. Es hieß, daß die großen Gesellschaften sich künftig einen Theil des benöthigten Kapitals durch Aktien zu verschaffen haben, und daß zwischen Aktien und Obligationen ein richtigeres Verhältniß werde hergestellt werden. — Rente wich auf 68.50. Mob. auf 622.50. Oesterr. 662.50. Eisenbahnen sämmtlich in Baisse und offerirt. Ost 625.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juni. (H. N.) Die Wahlen zum Folkething sind jetzt mit sehr wenigen Ausnahmen bekannt geworden, so daß die Bedeutung derselben nicht mehr zweifelhaft sein kann. Insofern das Gewerbegesetz die hauptsächlichste Streitfrage war, kann man dasselbe als durch die neuen Wahlen gesichert betrachten. Eine noch größere Majorität, als diejenige des frühern Folkethings, würde sich für dieses Gesetz erklären. Wenn von einer politischen Bedeutung der Wahlen die Rede sein soll, so beschränkt sich dieselbe lediglich auf die Wahl des Hrn. Tillisch, der jetzt als der Minister der Zukunft gilt. Was sonst die Zusammensetzung des Folkethings betrifft, so ist die Zahl der Bauern beträchtlich zusammengeschmolzen, im Ganzen sind wohl kaum 20 Bauern gewählt worden; doch haben einzelne unter den Gewählten bedeutendere Männer verdrängt. Die Geistlichkeit ist durch drei Priester, unter denen Monrad, vertreten. Derselbe hat sich in Nyköbing auf Falster, seinem ehemaligen Bischofssitze, sehr ausführlich über die politische Situation ausgesprochen; seine Rede ist aber bis jetzt nicht mitgetheilt. Die Universität ist durch die Professoren Schiern und Oppermann vertreten; zwei andere Professoren, Stephens und Buchwald, sind durchgefallen. Die Schullehrer sind fast gänzlich verschwunden; doch ist der Vorstand der in einem jüt'schen Enklave Schleswigs gelegenen Röddinger Bauernhochschule, Hr. Hörbro, gewählt worden.

Schleswig. Am 16. Juni starb auf dem Gute Sandberg im Sundewitt der frühere kommandirende General, Generalleutnant v. Bülow, im Alter von 67 Jahren. Derselbe hatte an der Schlacht bei Friedericia den hervorragendsten Antheil genommen.

Vermischte Nachrichten.

— Vor einigen Tagen unternahm der Buchhändler W. aus Grünberg mit Frau und Schwägerin, welche Letztere sich seit kurzem bei ihm zum Besuch aufhielt, eine Vergnügungsfahrt nach dem am linken Oderufer reizend gelegenen Oderwalde. Die tropische Hitze drängt zum Besuch schattiger Plätzchen; Hr. W. ergeht sich mit beiden Damen in den Buchen- und Eichenpflanzungen, und holt dann sein Feuerzeug hervor, um eine Cigarre anzuzünden. Unglücklicher Weise fliegt beim Anstreichen ein Stück Phosphor auf das Florkleid seiner Schwägerin; — ein Augenblick und die junge Dame steht in Flammen. In ihrer Todesangst beginnt die Brennende nach der Flamme zu schlagen und gleichzeitig einer vor ihr befindlichen Damengesellschaft zuzulaufen. Bei ihrem ähnlichen Anzug fürchten die Damen auch ein ähnliches Schicksal und Alle fliehen vor der Unglücklichen. Ein Herr begießt sich mit Wasser und will sich auf die Brennende stürzen, mit seinem Körper die Flammen zu erdrücken. Aber er kommt zu spät; mit einem Wehschrei bricht die unglückliche Dame zusammen. Ein grauenhafter Anblick! Das Fleisch war von den Knochen der Arme heruntergebrannt und die Unglückliche wimmerte unter den gräßlichsten Schmerzen. Man zweifelt an dem Wiederaufkommen der Verstümmelten; gelingt es jedoch, sie zu erhalten, so müssen nach dem Ausspruch der Aerzte beide Arme amputirt werden. Das Schicksal der jungen Dame, der Braut eines Offiziers der Garnison Frankfurt a. d. O., wird allgemein beklagt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Für die beiden Verunglückten in Waldangelloch (Aufruf in Nr. 143 d. Ztg.) sind bei uns eingegangen: 20 fl. 12 kr. Ferner von Kaufm. F. M. 2 fl., von W. D. 2 fl., von L. L. 2 fl., von W. E. 1 fl. 45 kr., von Ungenannt 1 fl., von B. R. 1 fl., von v. F. 1 fl., von X. 1 fl., von J. B. 3 fl. 30 kr. Zusammen 35 fl. 27 kr.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

---

daß sie einen so ausgebreiteten Markt finden, ist der gute Geschmack, dem bei der Fabrikation gehuldigt wird, und die Wohlfeilheit, welche bei der befolgten Theilung der Arbeit und dem allseitigen Ineinandergreifen der betreffenden Industrie eingehalten werden kann, wie sonst an keinem Orte. Wie wir schon bemerkt, beschränkt sich diese Fabrikation nur auf Anfertigung couranter Artikel; allein nichtsdestoweniger haben die Pforzheimer Industriellen doch schon mehr als einmal bewiesen, zu welchen Leistungen man mit den dasigen Kräften und Mitteln fähig ist; so namentlich in neuester Zeit bei Anfertigung des kunstvollen Kopfkranzes, welcher unserer allverehrten Frau Großherzogin als Huldigungsgabe zur Vermählung des allerhöchsten Herrscherpaares von der Stadt Pforzheim dargebracht wurde.

Zum Schlusse sei noch eines Umstandes erwähnt, welcher ahnen läßt, von welcher Höhe die in den bezüglichen Geschäften verwendeten Kapitalien sind, und der zugleich zeigt, welchen Nutzen eine raffinirte Industrie aus sonst nicht geachteten Dingen oft zu ziehen vermag. Es ist dies die Benützung des Waschwassers, des Kehrichts aus den Fabriklokalen, den Polirlumpen, alten Tiegeln ꝛc., überhaupt des s. g. Grätzes oder Gekrätzes zur Gewinnung der enthaltenen und bei der Arbeit verstäubten Goldstäubchen. Alles den Arbeitern abgegebene Gold wird denselben zugewogen, und es müssen diese, da das durch Feilen, Bohren ꝛc. abgefallene Gold von dem Fabrikanten sorgfältig gesammelt wird, bei der Ablieferung, mit der gefertigten Waare und den gesammelten Goldresten, das volle Gewicht bis zu einem geringfügigen Defizit nachweisen. Das Wenige, was in der feinsten Vertheilung, namentlich beim Poliren ꝛc. oder durch Verfliegen verloren geht, hielt man früher als nicht beachtenswerth oder als nicht mehr beibringlich. Darum gingen auch die oben genannten Gegenstände, nämlich der Kehricht, das Waschwasser ꝛc. den gewöhnlichen Gang aller derartigen Dinge, sie wurden nämlich weggeworfen. Erst den in der Neuzeit gemachten Fortschritten in der Chemie gelang es, auch noch diese feinzertheilten Goldstäubchen mit Nutzen wiederzugewinnen, und es hat sich diese ganz neue Erwerbsquelle der Bijouteriefabrikanten in den letzten 15 Jahren so sehr gesteigert, daß, wenn vor etwa so viel Jahren ein Fabrikant von dem „Grätzmacher" 5- bis 600 fl. erhielt, er heutiges Tages so viele Tausende und noch mehr erhält.

Und nun möge der Himmel die betreffende, aus unbedeutenden Anfängen zu einer solchen außerordentlichen Höhe angewachsene Industrie in die fernen Jahrhunderte begünstigen! Möge namentlich der allgeliebte Herrscher, dem, für die der Stadt Pforzheim in der kurzen Zeit seiner Regierung bewiesene Liebe und Gewogenheit, jüngst bei festlicher Veranlassung so feurige Worte des Dankes und der Treue gezollt wurden, möge Er mit dieser Seiner Liebe Pforzheim noch ferner beglücken; — und die Nachwelt wird anerkennen müssen, daß, wenn Karl Friedrich als der Schöpfer der Pforzheimer Industrie zu betrachten ist, Großherzog Friedrich durch Einreihung Pforzheims in die große Verkehrskette der Neuzeit der Pfleger und Erhalter dieser Industrie genannt werden muß.

— Wien, 17. Juni. (A. Z.) Die erste Bresche in den Wall der Krinoline ist gelegt; ein Befehl des Karltheaters hat sie unbedingt verbannt. In der „Waise aus Lowood" scheiterte neulich die reglementirte Ohnmacht von Mistreß Reed an ihrem eisenbeschlagenen Rock so gründlich und beharrlich, daß der interimistische Tyrann der Bühne, Hr. Grois, zum Aeußersten zu schreiten keinen Anstand nahm. Hr. Laube geht, dem Vernehmen nach, damit um, dieselbe große Maßregel für das Burgtheater auf dem Weg sanfter Ueberredung durchzuführen.

— Ein Bauer aus Groß-Krausche bei Görlitz fuhr in der Nacht auf der Breslauer Chaussee von der Stadt aus nach Hennersdorf zu. Auf dem Uebergange über die Eisenbahn angekommen, haben die sich selbst überlassen gewesenen Pferde sich gewendet und statt die Bahn zu überschreiten, sind sie direkt auf dem Planum der Bahn hingegangen oder nach einer kurzen Strecke auf demselben stehen geblieben. Der an dem Uebergange stationirte Wärter hat in seinem Häuschen wahrscheinlich auch geschlafen, da noch kein Zug signalisirt gewesen sein mag, sonst müßte er das Geräusch des auf der Bahn dahin rollenden Wagens wohl gehört und würde dem Unglücke vorgebeugt haben. Der um 11½ Uhr in Görlitz abgehende Berliner Kurierzug traf zwischen dem genannten Uebergange und dem Dorfe Hennersdorf auf den entweder im Gange befindlichen oder haltenden Wagen, der zur Hälfte im Schienenstrange sich befunden hat, und zerschmetterte Alles: Kutscher, Pferde und Wagen. Der Train selbst hat so wenig, als die Lokomotive Schaden erlitten. Der Wagen soll ein gewöhnlicher Brettwagen und unbeladen gewesen sein.

⁂ Die Geige Ole-Bull's. Die Violine des berühmten Virtuosen Ole-Bull ist ein Kunstgegenstand von hohem Werthe. Sie wurde auf Bestellung des Kardinals Aldobrandini (später Clemens VIII.) im Jahr 1562 von Caspar von Salo gemacht und von Benvenuto Cellini mit Schnitzereien geschmückt. Der Kardinal schenkte diese Geige dem Schatz von Innsbruck. Im Jahr 1809 verkaufte sie ein französischer Soldat dem Dr. Paganini, Bruder des berühmten Violinspielers. Paganini vermachte die kostbare Geige dem Künstler Ole-Bull, welcher sich nie von ihr trennte, obwohl er auch eine Violine von Guarnerio hatte, die er um 12,000 Fr. in Paris kaufte.

— Ein Wunder. In Cincinnati war ein armer Teufel der Trigamie angeklagt. Bei der Untersuchung jedoch stellte es sich heraus, daß die ganze Beschuldigung blos ein Komplott der drei Klägerinnen gegen den Dreifachgeliebten war. Das Mirakulöse der Geschichte besteht darin, daß drei Evastöchter, einen und denselben Gegenstand liebend, so lange einig zu handeln vermochten.

F.435. Nr. 7155. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Bau einer stehenden Rheinbrücke zu Cöln betr.

In Gemäßheit des Artikels IV. des im heutigen Regierungsblatt Nr. XXVIII. verkündeten Vertrags der Rheinuferstaaten in Betreff der stehenden Rheinbrücke bei Cöln werden alle inländischen Schiffseigenthümer, welche nach den dort vereinbarten Bestimmungen einen Anspruch auf Vergütung wegen etwa nöthiger Anfertigung der zum Senken und Heben der Maste, beziehungsweise der Kamine, dienlichen Vorrichtungen haben, andurch aufgefordert, diesen ihren Anspruch spätestens bis zum 31. Dezember d. J. bei Verlust ihres Anrechts bei dem Königlich Preußischen Eisenbahnkommissariat zu Cöln anzumelden.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß dieser Anmeldung das Patent, der Aichschein, sowie eine Bescheinigung des Hafenkommissariats zu Cöln darüber angeschlossen sein muß, daß der Schiffseigenthümer mit dem im Patent bezeichneten Schiff einmal und spätestens binnen 3 Monaten vom Tage der Auswechselung der Ratifikationsurkunden des oben erwähnten Vertrags, d. i. vom 11. Juni d. J. an, auf dem Rheine vor Cöln vorbeigefahren ist.

Karlsruhe, den 22. Juni 1858.

Ministerium des Innern.

v. Stengel.

v. Cloßmann.

F.416. Nr. 1797. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die nach hoher Verordnung des Großh. Ministeriums des Innern vom 20. Januar d. J. angeordnete medizinische Vorprüfung beginnt am 4. Oktober d. J. Diejenigen Kandidaten, welche hieran Theil nehmen wollen, haben sich nach §. 8 der gedachten Verordnung bis längstens 1. September d. J. bei diesseitiger Stelle anzumelden.

Spätere Anmeldungen werden bei dieser Prüfung nicht berücksichtigt.

Karlsruhe, den 16. Juni 1858.

Großh. Sanitäts-Kommission.

Dr. Bils.

Hamburger.

F.434. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Junge Mädchen von tiefen Gesangstimmen (Alt), welche sich für den Chor des Großh. Hoftheaters auszubilden wünschen, haben sich deßhalb bei dem Großh. Musik- und Chordirektor Krug, Langestraße 133, zu melden.

Karlsruhe, den 22. Juni 1858.

Die Direktion des Großh. Hoftheaters.

F.425. So eben traf bei uns ein:

Neues Reisebuch.

Der Schwarzwald, Odenwald, Bodensee und die Rheinebene.

Handbuch für Reisende.

Mit 4 Reisekärtchen, 8 Ansichten und 2 Panorama's in Farbendruck.

Roth gebunden 1 fl. 48 kr.

G. Braun'sche Hofbuchhdlg. in Karlsruhe.

F.422. Baden.

Lehrlingsgesuch.

In ein Spezerei-, Glas-, Porzellan- und Galanteriewaaren-Geschäft wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus guter Familie in die Lehre gesucht.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

F.411. Schopfheim.

Arbeiter-Gesuch.

Ein tüchtiger Arbeiter, der das Mangen weißer Baumwollstoffe gründlich versteht, und einige Kenntnisse vom Appretir-Geschäft besitzt, wird unter vortheilhafter Bezahlung und dauernder Beschäftigung gesucht. Näheres auf frankirte Briefe unter Chiffre **B. P. No. 5.** poste restante **Schopfheim.**

F.433. On désire à engager une française en qualité de bonne ou de femme de chambre. S'adresser au bureau de ce journal.

Verkaufsanerbieten.

F.409. Wegen Geschäftsveränderung des bisherigen Eigenthümers ist eine in ganz solidem Zustande befindliche und sehr günstig gelegene Gerberei in einer Fabrikstadt im Mittelrheinkreis aus freier Hand zu verkaufen.

Außerdem, daß die Verkaufsbedingungen äußerst günstig für den Käufer gestellt werden, daß die Lage zum Einkauf und Absatz der fertigen Waare bedeutende Vortheile darbietet, zum Betrieb des Gerbereigeschäfts ganz geeignet ist und es von je her war, wird noch weiter angeführt, daß der geräumige Platz zu verschiedenen andern Geschäften, insbesondere zu großen **Färber- und Leinwand-Druckereien** oder sonstigen Fabriken, vermöge der darauf ruhenden Wasserkraft und dessen Recht sehr geeignet ist.

Die Expedition der Karlsruher Zeitung wird Auskunft hierüber ertheilen.

Zum Verkauf

das Bad, die Bierbrauerei und Brennerei „Zum Altenberg" in der Stadt Bern, bestehend in einem Badhaus mit 10 Badzimmerchen, Wirthschaftslokal, Wohnungen und Dependenzen, — in einer sehr stark betriebenen Bierbrauerei mit vorzüglich gutem Keller u. s. w., in ausgezeichnet günstiger Lage.

Bierbrauer, welche sich in der Schweiz niederzulassen wünschen, werden besonders auf dieses mehrfach rentable Etablissement aufmerksam gemacht, wobei zu bemerken, daß das Gebräue steuerfrei ist.

Preis ca. 40,000 Franken, welche größtentheils stehen gelassen werden.

Man wende sich direkt an Hrn. **Ziegler,** Amtsgerichtsschreiber in Solothurn, oder an Hrn. **Kochendörfer** allda. F.256.

F.296. Karlsruhe.

Feinstes Kölnisches Wasser von Friedrich Wolff & Sohn in Karlsruhe,

Hoflieferanten S. K. Hoheit des Großherzogs,

das Glas 30 kr., das Kistchen von 6 Glas 2 fl. 24 kr.

Echtes Kölnisches Wasser von **J. M. Farina gegenüber dem Jülichsplatze,** 6 Glas zu 4 fl. 12 kr.

Die Verpackung wird nicht gerechnet; Briefe und Gelder erbittet man sich franko.

F.287. Ladenburg.

Versteigerungs-Ankündigung.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Bürgers und Weinhändlers Karl Emanuel Sommer von hier werden, der Erbtheilung wegen, in der Wohnung des Erblassers dahier nachbenannte reingehaltene, hier gelagerte Weinvorräthe durch den Unterzeichneten

Montag den 28. dieses Monats, Morgens 8 Uhr anfangend,

versteigert:

519	Maas	1846er Weinheimer Hübberger,
728	"	1853er " "
50	"	1853er Sulzbacher,
692	"	1854er Hemsbacher,
7814	"	1856er Weisenheimer, Karlstadter, Herxheimer, Schriesheimer, Hemsbacher u. Weinheimer,
17,003	"	1857er Weisenheimer, Hemsbacher, Schriesheimer, Weinheimer und Hochsachsener Gewächs,
165	"	Roussillon,
26,971	Maas,	

sodann 12,375 Maas Obstwein.

Die Proben werden bei der Versteigerung dargereicht.

Am folgenden Tag, Dienstag den 29. dieses Monats, von Morgens 8 Uhr an, beginnt die Versteigerung der zum Nachlaß des genannten Erblassers gehörenden, dahier gelagerten, weingrünen, mit eisernen Reifen belegten, gut erhaltenen Fässer:

3	Stück	runde	à 2200 bis 2300 Maas,
11	"	"	à 1900 - 2000 "
1	"	"	à 1600 "
6	"	"	à 1300 bis 1400 "
3	"	"	à 1100 - 1200 "
3	"	"	à 1000 "
12	"	"	à 700 - 800 "
4	"	"	à 500 - 600 "
5	"	"	à 500 - 600 "
3	"	"	à 400 "
6	"	"	à 300 "
2	"	"	à 150 bis 200 "
58	"	"	kleine à 14 bis 80 "
10	"	"	ovale à 550 - 700 "

ebenfalls im Wohnhause des Erblassers dahier.

Ladenburg, den 15. Juni 1858.

Wagner, Notar.

F.398. Karlsruhe und Durlach.

Akkordbegebung.

Die Herstellung des Rindviehstalles auf dem Rittnerthofe bei Durlach soll im Wege öffentlicher Steigerung in Akkord gegeben werden. Die betreffenden Handwerksleute werden eingeladen, die Kostenberechnung und Akkordbedingungen bei großh. Domänenverwaltung Durlach einzusehen und bei der auf den 28. d. M., Montags Morgens 9 Uhr, bei oben genannter Stelle anberaumten Versteigerungstagfahrt sich einzufinden.

Die Arbeiten betragen:

Maurerarbeit	492 fl. 11 kr.
Zimmerarbeit	802 fl. 3 kr.
Schmiedarbeit	35 fl. — kr.
Tüncherarbeit	27 fl. 17 kr.
	1356 fl. 31 kr.

Karlsruhe und Durlach, den 22. Juni 1858.

Gr. Bezirks-Bauinspektion. C. Kuentzle.

Gr. bad. Domänenverwaltung. Nebel.

F.346. Nr. 3282. Wolfach. (Aufforderung und Fahndung.) Valerian Bühler von Kinzigthal ist der Widersetzlichkeit gegen Polizeidiener Heizmann von Kinzigtoal angeschuldigt, hat sich aber von Hause entfernt, ohne daß wir bisher ermitteln konnten, wohin. Er wird deßhalb aufgefordert, sich innerhalb 14 Tagen anher zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnisse der Untersuchung gefällt würde. Zugleich ersuchen wir, auf den Angeschuldigten zu fahnden und ihn im Betretungsfalle mit Lufpaß anher zu weisen. Wolfach, den 12. Juni 1858. Großh. bad. Amtsgericht. Feyerlin.

F.332. Nr. 10,664. Heidelberg. (Aufforderung und Fahndung.) Georg Schilling von Ziegelhausen ist der mit körperlicher Mißhandlung des Polizeipersonals verübten Widersetzlichkeit angeschuldigt. Derselbe wird aufgefordert, binnen 4 Wochen sich dahier zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden.

Derselbe ist 20 Jahre alt, von untersetzter Statur, hat braune Haare, braune Augen, starke Nase, gesunde Gesichtsfarbe, kleinen Mund, gute Zähne, spitzes Kinn und ist ohne besondere Kennzeichen.

Heidelberg, den 15. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

v. Sternberg.

F.306. A.Nr. 6703. Freiburg. (Aufforderung.) Karl Anton Schlosser von Freiburg, Soldat beim großh. 4. Infanterieregiment Markgraf Wilhelm, wird hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigens er der Desertion für schuldig erkannt und in die gesetzliche Vermögensstrafe verfällt würde.

Freiburg, den 16. Juni 1858.

Großh. bad. Stadtamt.

Faller.

F.393. Nr. 4478. Neckargemünd. (Fahndungszurücknahme.) Da sich Friedrich Götz von Neckarsteinach auf die erlassene Fahndung vom 10. d. M., Nr. 4222, gestellt hat, so wird dieselbe anmit zurückgenommen.

Neckargemünd, den 21. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Thilo.

F.390. Nr. 8506. Karlsruhe. (Fahndungszurücknahme.) J. U S. gegen Magdalena Frank von Rohrbach, wegen Diebstahls, nehmen wir unser Ausschreiben vom 17. d. M., Nr. 8429, zurück.

Karlsruhe, den 19. Juni 1858.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.

v. Vincenti.

vdt. Leuser, A. j.

F.338. Nr. 5934. Emmendingen. (Urtheil.)

J. U. S.

gegen

Reinhard Dorflinger von Blumberg, Amtsgerichts Donaueschingen,

wegen fahrlässiger Körperverletzung,

wird nach gepflogener Untersuchung zu Recht erkannt:

Es sei Reinhard Dorflinger von Blumberg, großh. Amtsgerichts Donaueschingen, der an Karl Bührer von Freiamt dahier verübten fahrlässigen Körperverletzung für schuldig zu erklären und deßhalb in eine Amtsgefängnißstraße von 4 Wochen und zur Tragung der Kosten der Untersuchung und des Strafvollzugs zu verurtheilen.

V. R. W.

Diese öffentliche Bekanntmachung geschieht dem Angeschuldigten, dessen Aufenthalt uns unbekannt ist, an Eröffnungsstatt.

Emmendingen, den 2. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Mors.

J. Bgl. Baer.

F.397. Nr. 5500. Offenburg. (Erbeinweisung.) Bezüglich auf die unterm 27. April d. J. erlassene Aufforderung wird die Fidel Kaufeisen's Wittwe, Franziska, eine geborne Kaufeisen, von Durbach, in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingewiesen.

Offenburg, den 18. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Sieb.

vdt. Friedrich, A. j.

F.333. Nr. 5255. Lahr. (Bekanntmachung.) Die Wittwe des am 14. Mai verstorbenen Steinhauers Georg Rök von hier, Karoline, geb. Vieser, hat nach Verzicht der bekannten Erben um Einweisung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes gebeten, und wird diesem Gesuche stattgegeben, wenn nicht binnen 4 Wochen anher Einsprache geschieht.

Lahr, den 17. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Sauerbeck.

vdt. Lutz.

F.339. Nr. 3819. Baden. (Bekanntmachung.) Da auf das diesseitige Ausschreiben vom 4. Mai d. J., Nr. 2746, keine Einsprache erhoben worden, so wird nunmehr die Wittwe des verstorbenen Handelsmanns Theodor Wolff, Nanette, geb. Maier, ihrem Ansuchen gemäß in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes eingesetzt.

Baden, den 18. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Frech.

F.394. Nr. 5526. Müllheim. (Aufforderung.) Die Michael Eler'sche Ehefrau von Seefelden wird aufgefordert, binnen Jahresfrist über ihren Aufenthalt Nachricht zu geben, indem sie sonst für verschollen erklärt würde.

Müllheim, den 18. Juni 1858.

Großh. bad. Bezirksamt.

C. Winter.

F.331. Nr. 6988. Karlsruhe. (Gläubiger-Aufforderung.) Wer an den Nachlaß des verstorbenen großh. Calculators Franz Seraph Novak von hier aus irgend einem rechtlichen Grunde eine Forderung zu machen hat, wird aufgefordert, solche am

Samstag den 26. Juni 1858,

von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 6 Uhr, bei Notar Süß, in dessen Geschäftszimmer, Spitalstraße Nr. 47, anzumelden, widrigenfalls dieselben bei der Vertheilung des Massevermögens nicht berücksichtigt werden könnten.

Karlsruhe, den 19. Juni 1858.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.

Gerhard.

vdt. Müller.

F.307. Nr. 2754. Stühlingen. (Schuldenliquidation.) Gegen Valentin Würth, Schmied in Horheim, haben wir Gant erkannt, und zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Dienstag den 3. August 1858, Vormitt. 8 Uhr,

angeordnet. Es werden deßhalb alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt werden ein Massepfleger und Gläubigerausschuß erwählt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht werden, und sollen in ersterer Beziehung und in Bezug auf Borgvergleiche die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitretend angesehen werden.

Diejenigen Gläubiger, welche ihren Wohnsitz außerhalb des Großherzogthums haben, haben mit der Liquidation einen am Sitze des Gerichts wohnenden Einhändigungsgewaltbaber aufzustellen, da sonst alle weitern Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihnen persönlich eröffnet oder eingehändigt wären, nur an der Gerichtstafel angeschlagen werden würden.

Stühlingen, den 17. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Süpfle.

F.395. Nr. 4058. Wiesloch. (Schuldenliquidation.) Der 16 Jahre alte Josef Bender, Sohn des Michael Bender, pens. Feldwebel von Rauenberg, wohnhaft in Karlsruhe, will nach Amerika auswandern. Etwaige Ansprüche an denselben sind am Donnerstag den 1. Juli l. J., Morgens 9 Uhr, auf hiesiger Amtskanzlei geltend zu machen, da sonst der Paß verabfolgt wird.

Wiesloch, am 19. Juni 1858.

Großh. bad. Bezirksamt.

Jüngling.

F.396. Nr. 4287. Achern. (Entmündigung.) Durch diesseitiges Erkenntniß vom Heutigen wurden Magdalena und Josef Schmitt von Achern wegen Geistesschwäche entmündigt und unter Vormundschaft ihres Vaters Anton Schmitt von Achern gestellt.

Achern, den 11. Juni 1858.

Großh. bad. Bezirksamt.

Schwarzmann.

F.391. Nr. 5864. Ettenheim. (Entmündigung.) Der Bürger und Landwirth Johann Georg Singler von Schweighausen, wohnhaft auf dem hintern Gaisberg allda, wurde wegen bleibender Gemüthsschwäche entmündigt, und für ihn dessen Schwager Bürgermeister Griesbaum von Dörlinbach als Pfleger verpflichtet; was man unter Hinweisung auf die Vorschrift des L.R.S. 509 hiermit veröffentlicht.

Ettenheim, den 17. Juni 1858.

Großh. bad. Bezirksamt.

Pfister.

F. 233. Nr. 6790. Ettlingen. (Aufforderung.) Die Gebrüder Haug dahier beabsichtigen, auf der ehemaligen Pulvermühle den untern Gewerbskanal ausheben, sowie dessen Ufer rektifiziren zu lassen, und haben unter Vorlage des Planes um die desfallsige Erlaubniß gebeten.

Etwaige Einsprachen sind binnen 3 Wochen dahier vorzubringen.

Ettlingen, den 16. Juni 1858.

Großh. bad. Bezirksamt.

Ruth.

vdt. A. Wagner.

F.347. Nr. 2251. Kork. (Erledigte Stelle.) Bei diesseitiger Stelle findet ein Inzipient Beschäftigung. Anmeldungen sind binnen 14 Tagen portofrei einzureichen.

Kork, am 18. Juni 1858.

Großh. bad. Amtsgericht.

Heidweiller.

F.104. Nr. 2158. Krautheim. (Gehilfenstelle.) Unsere erste Gehilfenstelle mit einem jährlichen Gehalte von 500 fl. soll alsbald oder längstens in 3 Monaten besetzt werden. Die hiezu lusthabenden HH. Kameralpraktikanten oder Assistenten wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse in Bälde gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Krautheim, den 11. Juni 1858.

Großh. bad. Obereinnehmerei, Domänenverwaltung, Forst- und Amtskasse.

Tröger.

F.207. Karlruhe. (Dienstantrag.) Bei der großh. Obereinnehmerei und Domänenverwaltung Müllheim ist die erste Gehilfenstelle mit einem Gehalte von 500 fl. in Erledigung gekommen, und soll dieselbe bis 1. August l. J. wieder besetzt werden. Bewerber um dieselbe wollen sich in Bälde an den Unterzeichneten hierher wenden.

Karlsruhe, den 16. Juni 1858.

v. Stetten,

Obereinnehmer und Domänenverwalter.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Montag, 21. Juni.

Staatspapiere.

		Per comptant.
Oestr.	5% M. i. S. b. R.	89¾ G.
"	5% do. holl. St.	89¾ G.
"	5% do. 1852 i. Lst.	90 bez.
"	5% Lb. i. S. b. R.	93 P.
"	5% Nat.-Anl. v. 1854	79½ bez.
"	5% Met.-Obl.	78⅛ P.
"	5% do. 1852 C. b. R.	78½ G.
"	4½% " " "	69¼ P. 69 G.
"	4% " " "	—
"	3% " " "	—
"	2½% Met.-Obl. b. R.	—
"	1% " " "	—
Preus.	3½% Staatsch.	84¼ P.
"	4½% O. b. Roths.	101 G.
Bayer	5% O. 4. Emiss. b. R.	101½ G.
"	4½% Obl. do.	101⅞ P. ½ G.
"	4% " do.	98⅛ G.
"	3% Ablös.-R. do.	98⅛ G.
"	3½% Obl. do.	96½ G.
Wrtg.	4½% Obl. b. R.	10[illegible]⅞ G.
"	3½% ditto	94⅛ G.
Baden	3½% Oblig.	103¾ P.
"	3½% do. v. 1842	94 bez. u. G.
Kurh.	4½% Obl. b. Rths.	102 G.

		Per comptant.
G.Hss.	4½% Obligat.	101⅛ P.
"	4% do. bei Roths.	100 G.
"	3½% ditto	94¼ G.
Nass.	4% Obl. bei Roths.	99¾ G.
"	3½% Obl. ditto	94½ bez.
Braw.	3½% Obl. b. Roths.	87⅜ P.
Frkft.	3½% Obligat.	94 G.
"	3% ditto	84¾ G.
Russl.	3% Hope C. b. G. u. C.	—
Span.	3% inland. Schuld	37½ G.
"	1½% ditto	26⅞ P. ¾ G.
Port.	3% Obligationen	—
Holld.	2½% Integr.	—
Belgi.	4½% O. i. Fr. 28 kr.	98¾ P.
"	2½% do. bei Rths.	55⅞ G.
Sard.	5% O. b. H. i. Lv. fl 12	—
"	3% O. b. R. i L. 28 kr.	—
Schw.	4½% O. b. R. E R. 105	94⅞ P. ¼ G.
Tosk.	5% O. C. b. Goldsch.	104 G.
"	3% Obl. bei Roths.	56 G.
Schw.	4½% Eidg. Obl.	101¼ P.
N.Am	6% St. Dil. 2½ fl.	—
"	6% St. Ls. Cy. Bds.	—
"	6% St. Louis City	—

Anlehens-Loose.

Oest. 500 fl. b. R. 1834	—
" 250 fl. " 1839	123¼ G.
" 250 fl. " 1854	105¼ P.
" 100 fl. Pr. 1858	120¼ P. 119¾ G.
3½% Preuss. Pr.-A.	115½ G.
Mailand-Como fl. 14	15 G.
Badische 50 fl.	86¾ G.
" 35 fl.	53 P.
Kurh. 40 Th.-L. b. R.	31⅛ P.
G. Hess. 50 fl.-L. b. R.	126 P.
" 25 fl.-L. "	34⅛ G.
Nass. 25 fl.-L. b Rth.	41⅛ G.
Hamb. in Th. à 105 b. r.	75½ G.
Schmb.-Lipp. 25 Th.	29 G.
Sard. Fr. 36 b. Bethm.	36½ P.
St. Lütt. m. 2½% Z.	43¼ G.
Vereins-Loose à 100 fl.	103½ P.
Ausb. Gzh. 7 fl. b. Rei	7⅜ P. ½ G.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	100 B. 99¾ G.
Augsburg	"	119⅞ B.
Berlin	"	105½ B.
Bremen	"	95⅞ B.
Cöln	"	105 G.
Hamburg	"	87⅞ B.
Leipzig	"	105⅛ B.
London	"	117⅜ B. ⅛ G.
Lyon	"	—
Mailand	"	93⅝ G.
Paris	"	93½ G.
Triest	"	—
Wien	"	114½ B.
Disconto		3% G.

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	1113 P.
5% Oest. Staats-Eisnb.-A.	307½ bez. u. G.
Bayr. Bankaktien a 500 fl.	800 G.
4% Ldwh.-Bexb. Eis.-Akt.	143¾ G.
4½% Pf.-Max.-E.-A. b. R.	98½ P. ⅛ G.
Kurf.-Fr. Wilh.-Nordb.-A.	—
Darmst. B. 1. u. 2. Ser. à 250 fl.	239 P. 238 G.
Weim. B.-A. à 100 Rthlr.	96 G.
Mitteldeutsche Crdakt.	81½ P.
Norddeutsche "	82½ P. ex D.
Ldgfl. H. Ldbk. b. R. Erlngr.	203 P.
Berl. Disc. C. Anth. à 105 b. N	101½ G
Frankfurter Bank à 500 fl.	113½ P. ex D.
Taunus-Eisenb.-A. à 250 fl.	348 P. ex D.
Frankf.-Han. Eisenb.-Akt.	82 P.
Livorn.-Florenz-Eis.-Akt.	81½ P. 81 G. ex D.
5% Lucca Pistoja	—
5% Oest. Ll. 1.-P.-O. Z. i. S.	85 P.
5% do. 2. do.	83¾ P.

3% Pr. O. d. Oest. St. E.-Ges	54½ P.
3% P.-O. Frz.-N.-B. Fr. 28	—
5% P.-O. Frz.-O.-B. Fr. 28	—
5% Ldwh.-Bexb. Pr.-Obl.	103¾ G.
4½% Frkf.-Han. Pr.-Obl.	99⅛ P.
7% N.-Y. & Erie 1. P. 2½ D.	—
8% N. Cross. 1. Pr. à 2½ fl.	—
8% do. 2. Pr. m. V., C. à 2½ fl.	—
Oest. Creditb.-Akt. fl. 190 E.	209 bez. u. G.
5% K. K. Elis.-Kb.-A. 50% E.	194½ bez. u. G.
Rhein-Nahe-B. 50% E. 1% Z	64 G.
4½% Bayr. Ostb. b. R. 20% E.	99¾ bez. u. G.
Südd. Bankakt. 30% Einz.	222½ P.
Intn. Bk. i. Lux. 40% Einz.	429 P. 426 G.
Leipz. Creditbk. 80% Einz.	69 P.
Sp. H.- u. I. 75% E. i. Fr. 28 kr.	435 G.
dt. C.-A. G. P. & C. 30% 28 kr.	152 P.
Deutsch. Phön.-Akt. 20% E.	135 bez. u. G ex D.
Providentia Feuerv. 10% E.	106½ P. 106 G.

Geld-Sorten.

Pistolen	fl.	9 50½-37½
ditto Preuss.	"	9 56½-57½
Holl. fl. 10 Stucke	"	9 42½-43½
Ducaten "	"	5 30-31
20-Frankenstücke	"	9 21-22
Engl. Sovereigns	"	11 40-44
Gold al Marco	"	374-76
Preuss. Thaler	"	—
5-Franken-Thaler	"	2 20-⅛
Hochhaltig Silber	"	24 27-31
Preuss. Cass.-Sch.	"	1 45½-¾

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)